

Pflege-TÜV: Ostbayerns Heimleiter sind skeptisch

„Momentaufnahme wird zu Gesamturteil hochstilisiert“ – Experte: Bewertung ist Augenwischerei – Verzerrte Darstellung befürchtet

Von Raphaela Hien

Passau. Pflege „ausreichend“, Umgang mit Demenzkranken „ausreichend“, Verpflegung „gut“ und soziale Betreuung „befriedigend“ – seit diesem Monat stehen ambulante Pflegedienste und Heime auf dem Prüfstand und bekommen Schulnoten für ihre Arbeit. Unangemeldet tauchen die Kontrolleure des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) in den Pflegeheimen auf, um sie zu bewerten.

Das Zeugnis soll bei der Suche nach einem Pflegeheim behilflich sein. Doch bei Heimleitern stößt diese Idee auf Kritik. „Kontrolle ist gut, doch es wird eine Momentaufnahme als TÜV hochstilisiert“, sagt Dr. Erich Rösch, Heimleiter im St. Klara in Altötting. Es werde die Tagesform dargestellt, die bei Ausfällen des Personals schlechter sein könne. Bewertet werden „Pflege und medizinische Betreuung“, „Umgang mit demenzkranken Bewohnern“, „Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung“ sowie „Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene“.

Nicht begeistert ist Peter Röhrig vom Haus der Diakonie am Bogenbach in Deggendorf: „Ich glaube nicht, dass sich dadurch generell etwas ändert. Der MDK hinterfragt Situationen nicht.“ Schließlich könnten bei der Pflege immer kleinere Fehler unterlaufen.

Grundsätzlich steht Michael Christoph, Leiter des Betty-Pflege-Heims der AWO in Passau, der Idee positiv gegenüber. Doch er befürchtet, dass die Gesamtnote durch eine positive Bewertung in einem anderen Bereich verzerrt werden könnte.

„Es gibt gute Pflegeheime. Aber



Trotz der Transparenz für Familien sieht Dr. Erich Rösch, Heimleiter im St. Klara in Altötting, die Einführung des Pflege-TÜV zwiespältig. Schließlich werde nur eine Momentaufnahme bewertet. – Foto: Willmerdinger

eine Gesamtnote für ein Haus zu erstellen, ist unmöglich“, sagt Pflegeexperte Claus Füssek. Von Station zu Station und von Schicht zu Schicht sei ein Heim verschieden. Eine Bewertung ist für ihn somit „Augenwischerei“. Familien sollten sich selbst ein genaues Bild vom Pflegeheim machen und auf ihr Urteilsvermögen vertrauen.

Ein weiteres Problem sieht Füssek in der Bewertung: „Mängel in der Pflege können durch gute Do-

kumentation oder Erste-Hilfe-Kurse kompensiert werden. Es wird kein schlechtes Heim geben.“

Diese Befürchtungen wiegelt der Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenkassen ab. „Der Anteil der Prüfkriterien in den einzelnen Kriterien ist unterschiedlich gewichtet. Es gibt deutlich mehr Fragen zu Pflege und medizinischer Versorgung als zu Hauswirtschaft“, erklärt Pressesprecherin Ann Marini. Damit soll

dieser Bereich mehr Aussagekraft bekommen.

Kontrollen in Pflegeheimen sind nicht neu. Neu ist hingegen, dass die Ergebnisse von den jeweiligen Pflegekassen auf ihren Webseiten einzusehen sind. Doch dass mit der Veröffentlichung „schwarze Schafe aus dem Verkehr gezogen werden“, glaubt Claus Füssek nicht. Denn dann würde sich die unausweichliche Frage stellen: „Wohin mit den Alten?“

Diese Bereiche werden geprüft

Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung: „Veranstaltet das Pflegeheim jahreszeitliche Feste?“ Wird diese Frage bejaht, kann dies Pluspunkte bei der Bewertung geben. Denn diese Frage ist eine von insgesamt zehn, die in die abschließende Benotung einfließt.



Pflege und medizinische Betreuung: Der größte Anteil der Befragung entfällt auf diesen Bereich. Insgesamt 55 Kriterien nehmen die Kontrolleure unter die Lupe und fragen unter anderem: „Werden die Mitarbeiter regelmäßig in Erster Hilfe und Notfallmaßnahmen geschult?“

Umgang mit demenzkranken Bewohnern: Zehn Punkten geht der MDK in diesem Bereich nach, um sich von der jeweiligen Situation in den Heimen zu überzeugen. Eine Frage lautet dabei: „Gibt es ein bedarfsgerechtes Speisenangebot für Bewohner mit Demenz?“



Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene: Die wenigsten Kriterien der Bewertung entfallen auf diesen Bereich. Insgesamt neun Antworten müssen die Einrichtungen parat haben, u. a. auf: „Wird der Speiseplan in gut lesbarer Form bekannt gegeben?“ – rap/Fotos: Willmerdinger/St. Klara Altenheim Altötting